

Übersicht zum Wandel des ἀρετή-Ideals in der Geschichte der griechischen παιδεία (I)

Vorbild und Gegenbild Altägyptens:

der Einzelne gebändigt durch die Ma'at-Idee der konnektiven Gerechtigkeit



Homer (um 750 bis 700):

kriegerische ἀρετή des Einzelnen, ἀριστεύειν in Worten und Taten mit dem Ziel der τιμή und des κλέος ἀνδρῶν als Ersatz für Unsterblichkeit

Hesiod (um 700):

ἀρετή der Arbeit im friedlichen Wettstreit (ἔρις) mit dem Ziel der Gerechtigkeit

Archilochos von Paros (um 650):

Umbruchszeit der Kolonisationsbewegung
Bewusstwerden der Vereinzelnung des Einzelnen in Krieg und Liebe
existentiell-individualistische Umwertung der Werte
Gefühl des Bedrohtseins und der Ohnmacht (ἀμηχανία, ἐφήμερος)
Ruf nach Standhaftigkeit und Erkenntnis des Rhythmus, der alles zusammenhält



Pluralismus unterschiedlicher ἀρετή-Entwürfe um 600

Tyrtaios (Sparta)	Solon (Athen)	Mimnermos (Ionien)
Umwandlung der heroisch-kriegerischen ἀρετή Homers zu einem Heroismus der Vaterlandsliebe:	Ideal der rechten Mitte und der ausgleichenden Gerechtigkeit, Fairneß und Verantwortung in der Gemeinschaft (εὐνομία)	hedonistisches Ideal des persönlich-individuellen Lebensglücks:
„Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben ...“	Problem des μέτρον ἀφανές, Bedeutung des „lifelong learning“	„Was wäre das Leben, was wäre erfreulich ohne die goldene Aphrodite ...“